

Seller in Wadhof bei Weiden, Kaufmann Karl August Adam in Dresden, Gemeindevorstand und Stabsarzt Dr. Heinrich Lange in Weidau bei Weiden, Baumgärtnermeister Hermann König in Köpchenbrada, Privatmann Franz Johann Anton von Balltraug in Götz bei Weiden, Rentner Gustav Viktor Alshöfer in Weiden, Ingenieur Franz Salchow in Dresden, vord. Kaufmann, Ortlicher Kreisrat in Weiden, Gemeindevorstand Moritz Denker in Weiden, vord. Apotheker Friedrich Neubrandt in Weiden, Rentner Gustav Robert Reipacher in Grossenhain, Kaufmann Johannes Adam in Dresden, Oberleutnant a. D. Arthur v. Haugl in Dresden, Kaufmann Heinrich Alfred Hansel in Dresden, Hotelbesitzer Moritz Otto Schmidt in Grossenhain, Gemeindevorstand Wilhelm Moritz Kugel in Weiden, Kaufmann Charles Otto Mittelwate in Weiden, Apotheker Friedrich Gustav Streemann in Dresden, Privatgelehrter Hans Erwin Cottius in Dresden und Dr. med. Wilhelm Ochs, Arzt in Dresden. — Den Vorsitz bei den Verhandlungen wird Herr Landesrichterdirektor Absch führen. Wie nunmehr bestimmt ist, werden sich in der Sitzungsperiode, die am 28. November beginnt, auch die Wörter Verch und Sped zu beantworten haben.

Der Bezirkslehrerverein Dresden-Vand hält Sonnabend, am 1. November, im unteren Saale der „Frei-Hallen“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung betrifft: Zeitpunkt der Wahlen für die Vereinsämter, Comenius-Stiftung, Bericht über den 3. Fortbildungskursus in Bautzen seitens der beiden Direktoren (Rohde und Weis) und Bericht über die Vertreterversammlung in Jittau seitens von Herrn Lehrer Dieps-Dothau. Hieran schließt sich ein Vortrag des Herrn Dr. Görler über „Die Verfassung des Deutschen Reiches“.

Der Kreisverein Dresden des Vereins deutscher Handlungsgesellen hielt am Donnerstag im großen Saale des „Glorabod“, Sternstraße, seinen ersten Wintervortragabend ab, der außerst zahlreich besucht war. Der Vortragende, Herr Professor Breyler, entbot einen herrlichen Willkommengruß, worauf Herr Hans Hüpen, Lejont an der Humboldt-Akademie in Berlin, einen feierlichen, durch große Lichtbilder veranschaulichten Vortrag über „Tausend Meilen durch das Wunderland der Neuen Welt“ hielt. Dieser Vortrag folgte den interessanten, humorvollen Ausführungen des Redners. — Ein Ball beschloß die wohlbelungene Veranstaltung.

Der am Mittwoch den 5. November im Logenhaus, Burg-Allee 15, stattfindende Verkauf-Ausstellung des Vereins Freundinnen junger Mädchen werden künstliche Parfümkerzen angefertigt sein. Eine bekannte heilige Schriftstellerin wird als Hauptanwärtin noch ungedruckte Märchen erzählen, daran werden sich ein Concert und zum Schluss eine Vorstellung von lebenden Bildern mit Illumination und Musik anschließen. Bedeutende Künstler haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, damit den im Erwerb stehenden Frauen die Gemuth eine geliebte Heimstätte bieten kann.

Polizeibericht, 5. Oktober. Am Donnerstag Abend beging in Antonstadt ein 37 Jahre alter Arbeiter einen Selbstmordverbrechen, indem er sich den linken Unterarm abschnitt. — An der Ecke der Fährten- und Dürenstraße wurde am Donnerstag Abend ein 2½ Jahre alter Knabe überfahren und erlitt mehrlache Lacerationen.

Wettern Abend in der siebenten Stunde fiel in der Weinstraßestraße eine heftige Anka um, die offenbar von einem Schlaganfall betroffen worden war. Die Erkrankte sollte in das Stadt Krankenhaus gebracht werden, ehe sie jedoch dahin kam, war schon der Tod eingetreten.

Aus der Geschäftswelt. Die Generaldirektion des königlichen Hofes des Großherzogs von Sachsen ertheilte der Spiritus-Gesellschaft „Phobus“, hier, Stadtgeschloß Waisenhausstraße 17 (Ecke Zeitzstraße), Auftrag zur Umdenkung sämtlicher bisheriger Lampen von Schloß Reichshaus in Spiritus-Gläser, System „Phobus“, Gehör ein erneutes, eventuelles Zeichen für die außerordentliche Beliebtheit, deren sich die Abrikatte genannter Firma auch in den allerhöchsten Kreisen erfreuen. — Das Kaufhaus „Goldene Krone“, Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, Schloßstraße 1, 1., 2. und 3. Etage, ist der Neuzeit entsprechend umgebaut und wieder eröffnet worden. Der Umbau ist von Herrn Johannes Bauermeister Th. Wunderrlich und die elektrische Anlage von der Firma Schneider u. Winkler hergestellert worden. Die Firmenleitung hat Herr Walter Hermann Starke auf Krystalglas gemalt. Der Umfang des Bauwerkes, welches sich auf drei Stockwerke erstreckt, ist so groß, daß es als Warenhaus erklärt worden ist, weshalb alle notwendigen Vorkehrungsmaßregeln gegen Feuergefahr getroffen werden mußten: die Treppen sind mit Arbeit ausgelegt und die Vorgänge auch aus Arbeit gefertigt, außerdem befinden sich überall Notausgänge und elektrische Feueralarmanlagen. Die Anordnung in den Räumen ist überaus schön und mit Sorgfalt getroffen worden. — Das Dresdner „Hilfsbaus“, Nr. Brückstraße 15, dient ausgebreiteteren einem großstädtischen Bedürfnis. Seit ist Geld, auch für die Passanten, und demnach auch eine rasche Erreichung ein Bedürfnis, wie sie eben das Wohnhaus in ganz hervorragender, sparter, einzigartiger Weise gewährt. Eine größere Anwendung probirt hier Jung und Alt die ausgezeichneten Details, die ihnen der eigene Tisch leicht mit besten bieten kann — und dabei für einen ungewöhnlich billigen Preis. Das Gebäude ist immer das beste und frisch, denn das Bier, und ein Ansehen hat man stets die reichliche Auswahl in vorzüglichster Qualität, namentlich auch an Export und nach viel solche Kommer finden, die davon Handia größere Quantitäten mit nach Hause nehmen. — Welche Beobachtung und Berücksichtigung unter umständlicher Inspektion im Auslande findet, sagt ein abermaliger umfangreicher Auftrag, welchen dieser Tage Carl Wendisch u. Co. in Leipzig, hier, Straußstraße 11, durch zur Herstellung von Arbeiter-Schuhmacherarbeiten und Sicherungsvorrichtungen, für den Betrieb der Petroleumquellen in Palembang in Niederländisch-Indien erhielt.

Über den von Reum gegen den Hauptdirektor Erner in Leipzig auszunehmenden Prozeß ist das folgende Tageblatt mit, das bis jetzt noch kein Verhandlungsdatum in Aussicht genommen ist, noch das über die Reuevernehmung schon Bestimmungen getroffen worden sind. Ausschließen ist, daß der Prozeß bereits in der nächsten Schlichtungsperiode zur Verhandlung gelangt. Was die Verteidigung Erners anbelangt, so hatten hierzu die Herren Rechtsanwältin Justizrath Dr. von Gordon-Berlin und Dr. Trauer-Beitzig von Anfang an gemeinsame Ratschläge, und diese bleib auch für den neuen Prozeß bestehen. Im Hinblick hierauf wird mitgeteilt, daß die Fragen wegen der Verschleierung beim. der beiden Communiqués, wegen Betrug zum Nachtheil der Firma v. d. Seydt und wegen Untreue gegen die Sächsische Hypothekbank ausbleiben, da hinsichtlich dieser Schuldenfragen nun endgültige Freisprechung vorliegt. Zur Verhandlung gelangen dagegen die Fragen wegen betrügerischen Bankrotts, wegen Verschleierung, begangen durch die Geschäftsberechtigten und durch das bekannte Urpö, und wegen Verschleierung im Falle Diebstahls.

Oberverwaltungsgericht. Wegen Ertheilung des Bürgerrechts war der Hilfsarbeiter Reinhold beim Stadtrat zu Dresden wiederholt in den letzten Jahren vorstellig geworden, doch stets vergeblich. Er ist im Jahre 1886 zu Reinsdorf geboren, wohnt aber seit 1879 in Dresden, ist sächsischer Staatsangehöriger und zur Zeit beim hiesigen Artilleriebesort als Hilfsarbeiter angestellt. Dem mehrfach eingereichten Gesuche um das Bürgerrecht verweigert sich der Stadtrat ablehnend, weil R's Steuerverhältnisse nicht geregelt seien. Im Jahr 1900 ist ihm nämlich auf sein Gesuch der 2. Termin der Staatseinkommensteuer entfallen worden, während er für das Jahr 1901 auf eingewanderte Neformation hin überhaupt steuerfrei gelassen wurde. Auch für das laufende Steuerjahr ist R. noch zum Theil mit seinen Steuern im Rückstande. Reinhold wußte sich schließlich an die Kreisobermännlichkeit, die zu einem Quanten entschied, indem sie betonte, daß die Bestimmungen des § 17.6 der revidirten Städteordnung nicht auf den Neformaten anwendbar seien, weil man diesen freiwillig von seinen Steuerpflichtigkeiten entbanden habe. Auch der vom Stadtrat angeführte Grund, daß R. verschiedene Male aus seiner Wohnung herausgeworfen worden sei, könne nicht als stichhaltig angesehen werden. Gegen diese Entscheidung erlob der Stadtrat die Anfechtungsklage, zu deren Begründung er in der Hauptklage anführt, daß derjenige, der Bürger werden wolle, seinen Steuerpflichtigkeiten in den letzten zwei Jahren vollständig nachgekommen sein müsse. R. sei aber auch noch für das Jahr 1902 mit dem 2. Termine der Staats- und dem 2. und 3. Termine der Gemeindevorteinkommensteuer im Rückstande. Seine mäßigen Vermögensverhältnisse führt R. darauf zurück, daß ihm der Stadtrat seit dem Jahre 1897 die wiederholt nachgeforderte Schenksteuer verweigert habe, obgleich er eütlich und recht dastehet. Das Urtheil des 1. Senats des Oberverwaltungsgerichts lautet: Die Entscheidung der Kreisobermännlichkeit wird aufgehoben. R. hat die Kosten sämtlicher Instanzen zu tragen und dem Stadtrat die notwendigen Auslagen zu ersetzen. In der Urtheilsbegründung wird ausgeführt, daß dem beantragten auf Grund des § 17.6 der revidirten Städteordnung das Bürgerrecht verweigert werden konnte. In der angezogenen Gesetzesstelle heiße es aber ausdrücklich, zum Erwerb des Bürgerrechts seien alle Gemeindeglieder berechtigt, die in den letzten zwei Jahren alle Steuern vollständig entrichtet haben. R. stehe aber seit, daß dem R. auf sein Gesuch vom Finanzministerium im Jahre 1900 ein Theil seiner Steuern erlassen worden ist. Auf das Jahr 1902, wo er auch noch nicht vollständig seinen Steuerpflichtigkeiten nachgekommen sei, komme es im vorliegenden Falle nicht an.

Amstergerecht. Der Goldhändler Gustav Leberecht Witterlich in Vobtau schädigte die Deutsch-böhmische Rohwollhandels-Gesellschaft um etwa 200 Mark; er hatte dem Vertreter gegenüber seine Wirthschafterin als seine Ehefrau ausgegeben und deren Wöbel aus ihm gehörig beschlagnahmt. Der Vertreter ließ sich dadurch täuschen und willigte in die Verleugung. Im März war Witterlich durch einen Gerichtsbescheid eine hundert Mark Strafe abgeurtheilt worden; der Angeklagte hielt sich jedoch nicht daran, sondern schaffte das Handbrot einfach durch Bettelverkauf bei Seite. Das Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängnis. — Der aus der Untergerichtsinstanz vorgeführte Angeklagte Paul Otto Hapel hatte sich 1898 gegen die Stillschließung verweigert und war schuldig geworden. Die Wendeaufnahme erfolgt unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Drei Wochen Gefängnis wurden als angemessene Strafe erachtet. — Der frühere Goldhändler und jetzige Postkassenhändler Heinrich Jacob Woyda handelte am 2. Sept. auf dem Postplatze, was dort im Interesse des Verkehrs untersagt ist. Es schloß ein Gendarm ein, dem antwortete Woyda ungeschicklich und widerlegte sich ihm auch. Er hat dafür 1 Monat Gefängnis und 3 Tage Haft zu verbüßen. — Wegen Beamtenebeligkeit und Widerstande wird der vordem bestrafte, 29 Jahre alte Arbeiter Carl August Dorn zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — In Gotta übte der Speisewirth Carl Friedrich Naumann ohne Genehmigung den Schankbetrieb aus. Er wird dafür in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen. — Der 27 Jahre alte vordem bestrafte Nigellarbeiter Max Friedrich Thiermann aus Lindenau bei Köpchenbrada stahl seiner Stubenwirthin eine Wärmflasche im Werthe von 15 Mark und verkaufte sie unter Mitwirkung seines Bruders Heinrich Christian Thiermann, der nicht erkannte; er ist deshalb wegen diebstahl in einem späteren Termine verhandelt worden. Alfred Th. wandert auf 3 Wochen in's Gefängnis. — Gegen den 29 Jahre alten jetzigen Arbeiter Gustav Moritz Hüther schritt am 10. August ein Gendarm ein, weil er als Dreickschneider im Dienst betrunken war und er das seiner Leistung anvertraute Geheiß, wodurch er längere Zeit in einer Schankwirtschaft saß, aufschloß stehen ließ. Er fährte auf der Straße belästigte den Beamten und wußte sich auf der Wache nicht zu halten. Er wird zu insgesamt 3 Wochen Gefängnis und 7 Tagen Haft verurtheilt.

Wetterbericht der Hamburger Gewerbe vom 25. Oktober. Das Maximum des Luftdrucks mit 776 Bm. hat sich nach Südwestdeutschland verlagert, eine Depression unter 753 Bm. bedeckt Nordostdeutschland. Deutschland hat theils bedeckt, theils neblig, sonst trockenes Wetter; an der Küste ist es warm, im Binnenlande kühl. — Wahrheitslich ist ruhiges, vielfach neblig, sonst trockenes Wetter ohne erhebliche Wärmeveränderung.

bestand sich ein Stationsassistent mit seiner Frau auf der Anklagebank. Gemöhnlich sind es vor der Ehe geborene arme Gescköpfe oder Stiefkinder des einen Theils, die solchen schrecklichen Mißhandlungen ausgelegt sind. Im letzteren Falle war es ausnahmsweise ein legitimes Kind beider Theile, das lange Zeit hindurch mittelst geistlicher Werkzeuge in empfindbar Weise gemißhandelt worden war. Fertige Gerichtsverhandlungen bilden leider eine ständige Wurzel in den großstädtischen Chroniken. Sie finden in Berlin so gut, wie in London, Paris und Wien an der Tagesordnung, und wenn sie auch hin und wieder in kleineren Städten vorkommen, so bilden doch die Millionenstädte ihren eigentlichen Nährboden. Hier, wo der Kampf um's Dasein besonders schwer und in den unbemittelten Schichten jedes Kind meist ein unwillkommener Gast ist, wo der Nachbar sich gewöhnlich wenig um den Nachbarn kümmert und daher die schrecklichsten Vorgänge innerhalb einer Familie Jahre lang verborgen bleiben können, ist für zahlreihe Kinder die somit zu herrliche Jugendzeit ein fürchterliches Martyrium. Es mag schon sehr oft kommen, wenn derartige Vorfälle zur Anzeige gelangen. Es ist nicht immer ein menschlichem Mitgeföhl, nicht Gleichgültigkeit, wodurch die meisten Leute sich abhalten lassen, sich da einzumischen. Sie haben einfach keine Zeit, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern oder die mit politischen und gerichtlichen Erhebungen verbundenen Schereorien auf sich zu nehmen. Da ist es denn zu beruhigen, daß sich hier nach Analogie der Thierschuphereie lei Kurzem ein Kind der Thierschuphereie gebildet hat, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, Kindermißhandlungen seitens anmaßlicher Eltern aufzuspüren und zur Anzeige zu bringen. Dieser Verein verdient die Unterstützung aller Menschenfreunde und wird sie hoffentlich finden. Er macht es überdes Denjenigen, die etwas von derartigen Mißhandlungen wissen, sehr leicht, ihr Gewissen zu erleichtern. Sie brauchen ihm nur eine schriftliche Mitteilung ohne jede Verbindlichkeit für sie zuzulassen zu lassen. Er stellt dann sofort Nachforschungen an und veranlaßt auf eigene Verantwortung, je nach deren Ausfall, das Weitere. Der Thierschuphereie betreibt man hier schon lange erfolgreich. Es war höchste Zeit, daß auch etwas für jene armen, bedauernswürdigen Gescköpfe geschehe, die fast ebenso hilflos den Robbeiten erzwungter Menschen ausgelegt sind, wie die Thiere. Es ist ja überhaupt ein schöner Tag der Zeit, daß man sich mehr und mehr um die Entsetzten des Glöckes kümmert und ihnen auf jede mögliche Weise zu helfen trachtet. In welchem großartigen Maßstabe dies mitunter geschieht, davon legt die letzten

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und der Kronprinz sind gestern Nachmittag 5½ Uhr bei dem berühmten Herbstwälder in Blankenburg a. Harz eingetroffen und von dem Prinzen Albrecht bei der Ankunft empfangen worden. Vom Hohenzollern haben die Herrschaften von der Bevölkerung, welche Sozialer dabei, auf das Verzeihliche begrüßt, durch die feierlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, wo Festafel um 46. Uebenden stattfand. Nach dem Verlassen der Theatervorstellung. Als Jagdgäste des Regenten sind ferner eingetroffen Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Eduard von Anhalt, sowie Fürst zu Stolberg-Bernburg.

Aus Anlaß der 2. Wiederkehr des Tages der Immatulation des Kaisers haben der Rektor und der Senat der Universität Bonn folgendes Glückwunschkommuniqué an den Kaiser gerichtet: „Bei der 2. Wiederkehr des Tages, an dem Em. Kaiserliche und Königl. Hoheit einst Bonner Student geworden, bringen ehrfurchtsvoll Glückwünsche und Ausbügung in dankbarer Erinnerung der Rektor und Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.“ Hieran trat folgendes Antwortschreiben des Kaisers ein: „Ich danke herzlich für den freundlichen Gruß der Rheinischen Universität anlässlich der heutigen 2. Wiederkehr des Tages meiner Immatulation an der dortigen Alma mater. Was Ich derselben veranke und wie's glückliche Zeit Mir in Bonn an den Ufern des Rheines beschieden war, tritt Mir heute wieder vor Augen und Ich freue Mich, der Bonner Universität jetzt auch meinen zweiten Sohn abzugeben zu können, Wilhelm I. K.“

Von einer Seite, die angeblich dem bayerischen Finanzminister Kiebel nahehegt, wird aus München mitgetheilt, daß die Reichsregierung mit Bestimmtheit auf die Annahme der Regierungsvorlage über den Sollzins in dritter Lesung mit seiner Priorität rechnet. Die Aussichten des Centrum bei einer Auflösung des Reichstages sind in Süddeutschland sehr stark, einerseits durch die Naumburger, andererseits durch die Sozialdemokraten und Liberale gefährdet, und so arbeitet das Centrum selbst auf eine Verhandlung hin. Dafür seien wenigstens starke Anzeichen vorhanden — eine Reichstagsauflösung ist zuerst von der Regierung beschlossen gewesen, jedoch nach einer Konferenz mit den Ministern der Bundesregierungen dabe Bälou den Plan wieder aufgegeben.

Anlässlich der Reformeneinführung sind im Verlaufe der letzten Woche die Unteroffiziere und Ausbildungsmannschaften erneut mit der Kaiserlichen Order vertraut gemacht worden, welche die Wiedervorbereitung der Soldaten vorseht. Es wurde hinzugefügt, daß aus Grund der Kaiserlichen Verfügung jeder geringste Verstoß gegen die ordnungsmäßige und pflichtgemäße Behandlung von Rekruten zur Bestrafung weiter gemeldet werden würde. Ganz neu ist der Hinweis auf die Kommer-Unteroffiziere, beim Bestehen der Dekline in recht vorordentlich zu sein und die Dekline nicht aus „Sachen“ den Rekruten mit Buch aufzuführen. Hierdurch seien alle die Leute erstlich konstant, ja gefestigt geworden, was immer eine schwere Bestrafung des Unteroffiziers nach sich ziehen mag. Mit den wegen Wiedervorbereitung bestrafter Unteroffiziere soll in Zukunft nur ganz ausnahmsweise weiter konstatirt werden.

Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge findet die Wahl des neuen Erzbischofs von Köln am 6. November statt.

Österreich. Abgeordnetenhause. Die Abgeordneten Romanzogl und Breiter begründen in längerem Reden die Dringlichkeit der Anträge bez. der Feldarbeiter-Ausland in Galizien und schilbern die schlechten Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter und ihre trostlose Lage. Die Kleinbauern beklagen sich über Gewaltthätigkeiten der Gendarmen und des Militärs, über ungerechte Verhaftungen und derartige Verantwaltungen von Unschuldigen. Romanzogl erklärt, falls den Ruten nicht endlich Berechtigung und Schutz gewährt werde, würden die rutenischen Abgeordneten an die öffentliche Meinung Europas appelliren. Breiter verlangt Befreiung der Schuldigen und eine Untersuchung der Lage der Bauern in Galizien. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Ungarn. Handelsminister Jerevacz erklärte im Ausschuss bei Beratung der Gesetzesvorlage über die Indienststellung der Erprobten, daß die Regierung vöchtgemäß wohl Alles ausbieten werde, damit die Vorlagen behufs Stärkung der Wehrmacht im Abgeordnetenhause angenommen werden, andererseits versicherte sie sich nicht der Entsendung einiger begründet scheinenden Wünsche, welche im Ausschuss zur Sprache kamen. Die Regierung könne sich jedoch derzeit bezüglich dieser Wünsche nicht endgültig äußern, ehe sie sich nicht mit der österreichischen Regierung, die dem Reichsrath einen gleichen Gesetzesentwurf vorgelegt habe, in's Einvernehmen geehrt habe. Minister Jerevacz ersucht daher den Ausschuss, bis zu jenem hoffentlich nicht ferren Zeitpunkt die Sitzungen zu vertagen.

Frankreich. Finanzminister Rouvier brachte in der Kammer einen Gesetzesentwurf an betreffend die Ratifikation der Bußfahrd-Juckerkonvention. Der Gesetzesentwurf wurde der Subkommission überwiesen.

Die Besprechung des Ministerpräsidenten Combes mit dem Nationalkomitee der Grubenarbeiter dauerte zwei Stunden. Es kamen alle Forderungen der Grubenarbeiter zur Sprache. Das Komitee erklärte sich zur Annahme eines Schiedsgerichts bereit, das über die Festsetzung von Mindestlöhnen und die Regelung der Arbeitszeit entscheiden solle. Die Frage der Ernennung der Schiedsrichter wurde noch nicht erörtert.

Das Justizpolizeigericht in Brast sprach das Urtheil über die Angehörigen der den Grundbesitzern in St. Urs und Wlagonowka. Der Abbé Salane wurde wegen Gewaltthätigkeiten gegen die Regierungskommission zu 4 Monaten Gefängnis und mehrere Frauen zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Amerika. Die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in dem Anthracitkohlengebiet wird nicht vor Montag erwartet. Der Schiedsbruch der Kommission wird feierlich im Weißen Hause verhandelt werden. Roosevelt machte die Mitglieder der Kommission auf die Wichtigkeit einer Beschleunigung aufmerksam.

Die Wittermeldung, Miß Alice Roosevelt habe sich verlobt, wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

Wunder wird. Das Deutsche Theater spielt „Donna Banna“ des französischen Namen Maeterlinck, das Heldentheater „Eine Sommernacht“ von Vancouan, das Reise-Theater „Ivette“ nach Maeterlinck's Novelle von Pierre Perrot, das Triangul-Theater „Die Verlobung“ von Maurice Donnay und das Theater des „Reizens“ schließt den Reigen mit Adam's „Bottillon von Longemont“. So steht das Repertoire Berliner Theater an einem Abend aus. Die Forderung erscheint verständlich und billig, daß der Reichstag im Hinblick hierauf ein Einsehen haben und dem zum verbleibenden Sollart eine neue Kammer 947 hinzuzufügen möchte. Soll auf dramatische Erzeugnisse des Auslandes.

Vorläufig allerdings können sich unsere deutschen Theaterdramatiker auch noch ohne dramatischen Erfolg voll ganz zu behelfen. Selbst wenn ihnen merkwürdig oft etwas Neues, noch Guttes einfällt, behenden sie sich, sofern sie nur zu den bekannteren Namen gehören, in begablichen Verhältnissen und brauchen sich nach Nebenberufen nicht umzusehen. Am liebsten freilich ist dies noch wenig bekannt. Da berichtet immer noch die veraltete Porträtstellung vor, daß Jemand, der Theaterstücke schreibt und aufführen läßt, ein armer Teufel ist, der noch kein Mann, wenn man ihm die Gelegenheiten nicht auf andere Weise ein vor Grobden zu seinen meisten Kontanten zusammenbringt. Viel bedauerlicher ist in weiteren literarischen Kreisen ein Uebelthier dieser Art, das einen unterer „geachteten“ Schriftsteller jungt wiederfahren ist. Maniere da eines schönen Wortes an den färllich ausgestatteten Schreibtisch Ludwig Janda's ein stark noch Paradoxes dastehendes Bröcklein, worin eine Berliner Kaufmannsantim dem „geehrten Herrn Doktor“ den ehrenvollen Auftrag ertheilt, ihr für eine Familienfeierlichkeit ein Gedicht anzusetzen. Wörtlich hieß es: „Wenn es besonders an wird, will ich gern 200 Mk. dafür bezahlen.“ Man denke: 200, in Buchstaben zweihundert Mark — ist das nicht für einen armen Dichter eine herrliche Belohnung? Janda soll aber leichtsinmig genug gewesen sein, dieses glänzende Anerbieten mit einigen ironischen Worten banalste abgelehnt zu haben. Hoffentlich wird er dies niemals zu bereuen haben.

Wieder einmal mußte von einer Berliner Straßensamner ein entmenschetes Paar wegen entsetzlicher Mißhandlungen eines armen, wehrlosen Kindes zu einer empfindlichen, aber in solchen empfindlichen Fällen immer noch zu gelinden Gefängnisstrafe verurtheilt werden. Vor wenigen Wochen erst handelte es sich um einen holländischen Lehrer und dessen Ehefrau, die vor ihrer Verheirathung Lehrerin gewesen war. Diesmal

bestand sich ein Stationsassistent mit seiner Frau auf der Anklagebank. Gemöhnlich sind es vor der Ehe geborene arme Gescköpfe oder Stiefkinder des einen Theils, die solchen schrecklichen Mißhandlungen ausgelegt sind. Im letzteren Falle war es ausnahmsweise ein legitimes Kind beider Theile, das lange Zeit hindurch mittelst geistlicher Werkzeuge in empfindbar Weise gemißhandelt worden war. Fertige Gerichtsverhandlungen bilden leider eine ständige Wurzel in den großstädtischen Chroniken. Sie finden in Berlin so gut, wie in London, Paris und Wien an der Tagesordnung, und wenn sie auch hin und wieder in kleineren Städten vorkommen, so bilden doch die Millionenstädte ihren eigentlichen Nährboden. Hier, wo der Kampf um's Dasein besonders schwer und in den unbemittelten Schichten jedes Kind meist ein unwillkommener Gast ist, wo der Nachbar sich gewöhnlich wenig um den Nachbarn kümmert und daher die schrecklichsten Vorgänge innerhalb einer Familie Jahre lang verborgen bleiben können, ist für zahlreihe Kinder die somit zu herrliche Jugendzeit ein fürchterliches Martyrium. Es mag schon sehr oft kommen, wenn derartige Vorfälle zur Anzeige gelangen. Es ist nicht immer ein menschlichem Mitgeföhl, nicht Gleichgültigkeit, wodurch die meisten Leute sich abhalten lassen, sich da einzumischen. Sie haben einfach keine Zeit, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern oder die mit politischen und gerichtlichen Erhebungen verbundenen Schereorien auf sich zu nehmen. Da ist es denn zu beruhigen, daß sich hier nach Analogie der Thierschuphereie lei Kurzem ein Kind der Thierschuphereie gebildet hat, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, Kindermißhandlungen seitens anmaßlicher Eltern aufzuspüren und zur Anzeige zu bringen. Dieser Verein verdient die Unterstützung aller Menschenfreunde und wird sie hoffentlich finden. Er macht es überdes Denjenigen, die etwas von derartigen Mißhandlungen wissen, sehr leicht, ihr Gewissen zu erleichtern. Sie brauchen ihm nur eine schriftliche Mitteilung ohne jede Verbindlichkeit für sie zuzulassen zu lassen. Er stellt dann sofort Nachforschungen an und veranlaßt auf eigene Verantwortung, je nach deren Ausfall, das Weitere. Der Thierschuphereie betreibt man hier schon lange erfolgreich. Es war höchste Zeit, daß auch etwas für jene armen, bedauernswürdigen Gescköpfe geschehe, die fast ebenso hilflos den Robbeiten erzwungter Menschen ausgelegt sind, wie die Thiere. Es ist ja überhaupt ein schöner Tag der Zeit, daß man sich mehr und mehr um die Entsetzten des Glöckes kümmert und ihnen auf jede mögliche Weise zu helfen trachtet. In welchem großartigen Maßstabe dies mitunter geschieht, davon legt die letzten

in der Nähe Berlins eröffnete Arbeiterheilstätte bei Berlin Jenuich ab. Nach den Versicherungen erfahrener Sachleute bilden diese neuen Heilstätten, in denen Lungenerkrankte und Nervenleiden der Landesversicherungsanstalt Berlin Aufnahme finden sollen, die bisher großartigen Anlagen dieser Art. Natürlich sind die Heilstätten der Schwindsichtigen von den übrigen streng geschieden, ebenso auch die für Männer bestimmten Abtheilungen von denen der Frauen. Die Gesamtanlagen bedecken einen Flächenraum von 140 Hektar, worauf sich 30 Häuser und Hallen inmitten schöner Gartenanlagen und kleiner Parks erheben. Auf der einen Seite befinden sich die beiden Sanatorien, auf der anderen die beiden Lungenheilstätten. Eine eigene Wasserleitung, eigene Wassererzeugung und ein Fernheizwerk, eine Centralabwässerung, ein großes Wäskhaus, ein überaus praktisch eingerichtete Centralküche, eine Kirche, eine Regelhahn, riesige Speiseküche, so-dann Einrichtungen rein hygienischer Art und zu medizinischen Zwecken, wie Operationsblöde, Liegehallen, namentlich für die Lungenkranken — kurzum, nichts ist vergessen, was den Zwecken dieser großartigen gemeinnützigen Anlage dienen könnte und alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik sind dabei berücksichtigt worden. Man kann sich einen ungefähren Begriff von der Großartigkeit dieser Arbeiterheilstätten machen, wenn man erfährt, daß sich die Gesamtkosten der Anlage auf 9 Millionen Mark belaufen. Da vorläufig nur 600 Betten zur Aufnahme von Kranken und Genesenden vorhanden sind, so würde sich demnach für ein Bett der Betrag von 15000 Mark stellen! Inzwischen kann jeder Zeit ohne nennenswerthen Aufwand die Zahl der Betten nahezu verdreifacht werden, so daß sich also Jener Betrag nach dem völligen Ausbau der Anstalt beträchtlich ermäßigen würde. Ähnlich liegt das Verhältniß bei den jährlichen Gesamtkosten, die einschließlich der Verzinsung etwa 1200000 Mark betragen werden, sobald vorläufig auf den Kopf und Tag 5,50 Mark kommen würden, später nach der Erhöhung der Aufnahmefähigkeit der Anstalt entsprechend weniger. Jedenfalls bietet eine derartige Anlage, die dem Wohle oder doch der Verbesserung der Lage der Gläubigen der Gläubigen gewidmet und die als eine herrliche Frucht am Baume unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu betrachten ist, in jeder Hinsicht einen erquickenden und erhebenden Anblick inmitten so mancher häßlichen und niederdrückenden Erscheinung der Gegenwart. Was hat die Jünglinge „gute alte Zeit“ einer derartigen wunderbaren Wohlthätigkeit für die Beschäftigten Ähnliches oder gar Ueberrätliches an die Seite zu stellen?

Jagd- und Fischerei-Verpachtung.

Die Verwaltung der Stadtgemeinde Dresden gehörigen Rittergutes Klingenberg (Station Klingenberg - Colony der Linie Dresden - Reichenbach) beabsichtigt, die zum Rittergute gehörigen Jagd- und Fischerei-Rechte einzeln oder zusammen auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Jagd besteht im Wesentlichen aus Hehjagd und umfasst ein Gebiet von ungefähr 400 Acker. Seit 1. September ist auf dem Reiter nichts abgeleitet worden. Die Gewässer enthalten in der Hauptmasse Forellen.

Die Ausbeute der kleineren Flächen für städtische Zwecke aus dem Jagdgebiete im Laufe der Bauzeit bleibt vorbehalten.

Günstige werden angefordert, schriftliche Angebote unter Begleitung der gebotenen Summe bis zum 21. Oktober bei unserem Bauamte A I (Stadthaus an der Kreuzkirche 6) einzureichen. Die Angebote sind einzeln für das Fischerei- oder für das Jagdrecht oder auf Beides zusammen abzugeben, in verschlossenen Briefumschlägen einzulegen und auf deren Rückseite als Angebot zur Verpachtung des Fischerei- oder Jagdrechts im Rittergute Klingenberg zu bezeichnen.

Die Pachtkonditionen können bei unserem Bauamte A I einsehen oder gegen Entlohnung von 1 Mk Schreibgebühr entnommen werden.

Der Antrag wird am 1. November 1902 ertheilt werden. Die Abnahme unter den Bietern und die Ablehnung aller Gebote bleibt vorbehalten.

Dresden, 18. Oktober 1902.

Der Rath zu Dresden,
Verwaltung des Rittergutes Klingenberg,
Wokurka.

Andreas Wold. Gottschaleh,

Möbel u. Effekten-Verleih-Institut,
Telefon 1. 1184. DRESDEN, Pragerstr. 19,
empfehlend für Bälle und Gesellschaften:
Porzellan, Glas und Silber, Tische und Stühle, sowie
Kuchen, Schokolade, Rosen- und Wundkerzen, Bou-
queten, Kränze und Torte etc.
Komplette und bequeme Einrichtung von
Winterquartieren und einzelnen Zimmern, Mat-
tressen, Schlafsofa's, Garderobe-Schränke und
sonstige Möbelstücke.

Das natürliche arseneisenhaltige Mineralwasser

RONCEGNO

wird von den ersten medizinischen Autoritäten gegen: Anaemie,
Malaria, Diabetes, Erschöpfung, Haut-, Nerven-
und Frauen-Leiden bestens empfohlen.
Zuvors in allen besseren Mineralwasser-Anstalten u. Apotheken.
Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.

Die Obstbaumschule

zu Rottwerndorf i. Sachl.
empfehlend zur gegenwärtigen Pflanzzeit ihre bedeutenden
Vorräthe an

Aepfel-, Birnen-, Nirschen- und Pflaumen-Hochstämmen

in der besten Reifezeit, in den vom Landes-Landbauverein
für das Königreich Sachsen empfohlenen Sorten, sowie

regelmäßig geerntete, schön entwickelte Formobstbäume
in arbeitskräftigen, edlen Sorten; ferner

Beerenobst, Rosen- und Ziersträucher.

Beschreibende Kataloge hierüber stehen unentgeltlich
und postfrei zur Verfügung.

Für die Baumschul-Verwaltung:
H. Schupp, Oberleiter.

Stammholz-Verkauf.

Das in dem Freiberlich Parish von Senftenberg-
schen Forsten im kommenden Winter zu fallende Stamm-
holz (Kiefer, Tanne, etwas Buche und Lärche) wird im Offert-
wege verkauft, und zwar:

ca. 9000 Stkmt. ab Hbj. Senftenberg-Litic, S. M. S. S.
1200 Brandeis a. M., S. St. S. S.

Die Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch geliefert.
Angebote auf sämtliches Holz oder einzelne Schläge nehmen
bis 15. November 1. 3. Mittags, entgegen.

Freiherrl. Parish von Senftenberg'sches
Forstamt Senftenberg (Böhmen).



Galizier Karpfensatz Fischzuchterei Teichgut Mittelhausen

Bahn- und Poststation Liebenwerda (Prov. Sachsen)
offen für Herbitlieferung billig, weil große Vorräthe, schnell-
wüchsigen, affinitätstrennen, echt galizischen selbst erzeugten
Edelkarpfensatz, vorwiegend Zwiagler, auch gemischt,
A. Stiefkömmerle von 1/2-1 und 1 1/2 Pf.
B. Einönmmerle von 8-12, 12-15, 15-17, 17-20 cm Größe.
Garantirt ferngelände, nur erkrankte Rasse. Garantie lebender
Ankunft auf Bahnstation.

Meine Galizier erreichen bei genügender Nahrung als Kömme-
rle ein Gewicht von 3-4 Pf. und darüber! Auch auf Bahn-
station Osterwerda kann verladen werden - nur 1 1/2 stündige
Bahnfahrt bis Dresden.

Teichgutsverwaltung Mittelhausen bei Liebenwerda.

Überall erhältlich! Brennspritus 23 Pfg. pro Liter à ca. 87 Vol. %

Glühlicht-Lampen. Vorzügliches billiges Licht für Innen- u. Außen-Beleuchtung. Einfach in der Bedienung! Bricht und rückt nicht! Brennt auf jede normale Petroleum-Lampe aufzuschrauben. Compl. Tisch-Lampen von Mk. 5.80 an.

Hand- und Herd-Kocher. Bedeutende Heizkraft bei geringem Spiritusverbrauch in Folge Verasung des Brennstoffes. Praktisch, reinlich u. spar-
sam. In allen Ausstattungen u. Preislagen, von Mk. 0.50 an.

Bügeleisen. Einmal angeheizt, wozu 10 Minuten erforderlich, dauernd gebrauchsfähig. Reintliches und schnelles Bügeln. Kein Rauch! Keine Asche! Keine schädlichen Gase! In allen Grössen und Formen, von Mk. 7.50 an.

Heizöfen. Sofortige Hitze-Entwicklung! Frisir-Apparate für häufigen und festen Spiritus.

Sämtl. einschlägigen Apparate der Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. S., sind zu beziehen durch:

Illustrirte Preisliste gratis und franco. **Gebr. Göhler, Dresden-Altst., Grunaerstrasse 16.**

Lange echte Straussfedern

von 2 1/2 Mk. an, Straussfeder-Boas, Fantasiefedern, sowie künstl. Vasenblumen-, Bouquets, Blumenkörbe u. l. w. faden. Die Vortheilhaft auch im Einzelnen nur 21. 1. Etage, Scheffelstraße 21, 1. Etage, fein Laden.

Reuter & Schubert.

Womit überrasche ich meinen Mann?
Mit 1 Kiste Cigarren Marke „Gerbode“
Marke „Gerbode“
Qualitäts-Cigarre ersten Ranges. Handarbeit, Anfertigung monatlich 200 000 Stück. 1 Kiste mit 200 Stück Mark 13 franco.
Carl Gerbode, Giessen S.
Liefersort an über 100 Offiziers-Casinos.
Reichsanstaltsgesellschaft.

Speise-Chocolade

AMATO

Unübertroffen.

Größe Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Fabrik: Robert Berger, Pilsnack i. Th.

Johannes Kupke

Pragerstr. 37 im Emp. Pragerstr. 37.

Die modernsten und schönsten Handarbeiten.

25% Gas-Ersparnis



und unbedenklich Licht durch unsere Brenner-
verbesserung. Einrichtung incl. Glüh-
körper 1.50 Mk. pro Flamme. Ferner empfohlen:
Gas-Selbstzündapparat v. 50 Pf. an, vorzügl.
zu 1 Mk.; Gas-Glühkörper Stück v. 12 Pf. an,
vorzügl. 25, 30, 35 Pf.; Gas-Glühlichtcylinder
Tpd. v. 1.00 an, vorzügl. 1.80; Gas-Glimmer-
Cylinder 25-50 Pf. pro Stück;
compl. Apparate Niliput Normal Starlicht
incl. Glas 1.40, 2.00, 3.00.

Albert Hauptvogel & Co., Dresden,
Ostra-Allee 7. Teleph. 1. 2901.
Beste Bezugsquelle für alle Gasglühlichtartikel.

Spa Sommer- u. Winter-Saison Spa

berühmtes Kurbad mit
Spa nächst der deutschen Grenze an der Linie Köln-Bruzelles-Paris.
Gesundete Februgs-Lage. Eisenhaltige Quellen. Trink- und Bado-
Kuren. Beste Erfolge bei Rheumatis, Gichtarthritis und Nervenleiden.
Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.
Die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo.
Spa veranlagt jährl. über 100 000 Personen für Theater, Konzerte,
Kunst, Reines Sport eine Million für Theater, Konzerte,
Spa Man verlange Prospekte vom „Sekretariat des Casinos“ in Spa (Belgien).

Zur Aufklärung und Warnung.

Die unterzeichneten, dem Bezirksverband der Krankenkassen
Dresdens und Umgegend angehörenden Kassen empfehlen sich allen
Arbeitern, Gewerbetreibenden, Beamten etc. zum Beitritt. Sie ge-
währen Krankengeld, Sterbegeld, freie ärztliche Behand-
lung, Medicamente und Heilmittel, einzelne auch für
Familien-Angehörige.

Zurück Beitreten derselben seit Jahrzehnten, dem Vor-
handensein des gesetzlichen Reserve-Fonds, garantirt durch
Revisionen seitens der Aufsichtsbehörde, ist deren Sicher-
heit und Lebensfähigkeit längst bewiesen. Mitglieder haben
die Wahl unter circa 30 Kassen. Der Verband besitzt ein
eigenes Genossenschaftsheim mit Rekonvaleszenten in gesunder
waldreicher Höhe Teichsdorf bei Rabenau. Die meisten Kassen
gewähren nicht nur 13, sondern 20 bis 30 Wochen, einzelne noch
länger für eine Krankheit Unterstützung. Was im Statut ver-
sprochen, ist von denselben stets erfüllt und wird es auch in Zu-
kunft werden.

Dass die Verbandskassen zum ersten Mal in die Öffentlichkeit
treten, geschieht, um Berücksichtigung wie auch freiwillig sich
Beitretende vor denjenigen Kassen zu warnen, die sich in der
Neuzeit überall, auch hier in Dresden, etabliert, durch geschickte
Propaganda und große Verheißungen sehr viel Mitglieder
berausen. hohe Eintrittsgelder und Beiträge erheben, nach ein-
oder zweiwöchigen Bestand entweder von der Behörde aufgelöst
werden oder selbst liquidiren, weil Zahlungsunfähigkeit einge-
treten ist. In der Regel müssen die Mitglieder dann noch ein
Jahr die Beiträge weiter bezahlen ohne jede Gegenleistung; sie
sind also die Geschädigten. Nach Kurzem taucht unter
anderem Namen eine ähnliche Kasse, oft mit demselben Herrn
an der Spitze, auf und das gute Geschäft geht weiter, wie es
bisherige Tagesblätter unlängst genügend beleuchtet haben. Wir
warnen vor solchen Kassen!

Uniere althergebrachten Kassen leisten für die gleichen Bei-
träge nicht nur das Beste, ja noch mehr, wie oben gesagt worden
ist. Außerdem betreiben nachbedende, durch Stern hervorhebene
Kassen von dem Beitritt zu einer Zwangs-Kasse.

Wer also gewillt ist, sich bei seiner Familie gegen Krankheit
und Sterbefall zu versichern, greife nach dem längst bewährten
Sicheren und wöhle, ganz nach Bedarf, eine der angeführten
Kassen:

- *Kranken-Unterf. Thomas „Beständigkeit“, Bannow, Vorf.: G. Thomas in Weichshufe.
- *Allgem. Buchbinder-Krankenkasse, Vorf.: W. Sauer, Seminarstraße 24, 1.
- *Baugewerkskassen, Vorf.: M. Ulrich, Nöckerstraße 17, 2.
- *Kranken- und Sterbekassen Verein „Eudoria“, Vorf.: W. Schmidt, Bolterstraße 3, v.
- *Gewerksverein der deutschen Schneider, Vorf.: Heinrich, Circusstraße 33.
- *St. Josephs-Kasse, Vertreter: E. Gajowy, Reinhardtstr. 7, v.
- *Waler, Ladner, Vergolder, Vorf.: S. Sudschig, Christianstraße 31, 4.
- *Gewerbl. Kranken- u. Begräbniskasse Viehsen, Vorf.: M. Reihner, Concordienstraße 47.
- *Kranken- und Begräbnisk. vereinigter Schuhmacher, Vorf.: S. Tollner, Heilbadstraße 3, 3.
- *Allg. Kranken- u. Begräbniskasse für Schneider und verw. Berufsge., Vorf.: E. Feuris, Nöckerstr. 108 C.
- *Kranken- und Begräbniskasse für Schlosser, Vorf.: H. Hennig, Nöckerstraße 57, 2.
- *Unterstützung- und Sterbekasse der Tischler, Vorf.: W. Warthorn, Beilmerstraße 58.
- *Krankenkasse der Zimmerer, Vorf.: Brendler, Lötzen, Thatsandenstraße 12.
- *Unterstützungsk. vereint. Former, Vorf.: J. Schirmer, Heilbadstraße 5.
- *Krankenkasse für Riemer u. Sattler, Vorf.: E. Dreier, Stephanienstraße 14, 4.
- *Krankenkasse „Vertrauen“, Striepen, Vorf.: S. Meyer, Markatal Nöckerstraße 17.
- *Krankenkasse „Friedenheit“, Loschwitz, Vorf.: S. Bodmann, Bülowstraße 4, 3.
- *Tischler-, Kürschner-, Polier-, Kranken- und Begräbniskasse, Vorf.: S. Vetter, Bergstraße 31, 4.
- *Gewerksverein der graphisch. Berufe, Vorf.: E. Heinz, Hauptstraße 25.
- Unterstützungskasse „Confidentia“, Vorf.: E. Dehert, Beilmerstraße 12, 4.
- Unterstützungskasse „Egeria“, Vorf.: S. Gumbel, Klauenstraße 62, 1.
- Krankenkasse „Humanität“, Vorf.: E. Streubel, Wlase-
witzerstraße 14.
- Allgem. Gewerbdgch.-Krankenkasse, Vorf.: E. Diener, Johannesstraße 23, 3.
- Krankenkasse der Klempner und verw. Berufsge., Vorf.: E. Schröder, Seminarstraße 15, 1.
- Krankenkasse „Union“, Vorf.: E. Drehtler, Große Brüder-
gasse 1, 2.
- Unterstützung- und Sterbekasse „Endobühse“, Vorf.: H. Wenig, Ostra-Allee 2b.

Fr. Kühn, Verbandsvorsitzender,
Reitbahnstraße 5, 3.

CHAMPAGNER

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Garantie für echten Sec.

Flaschengährung.

In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Proben zu Glasen.

Chateau
St. Germain.

Filiale
Hochheim
am Main

MEUNIER & Co

Verantwortlicher Reklameur: Werner Seebert in Dresden.

Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 26. Oktober 1902. Nr. 296